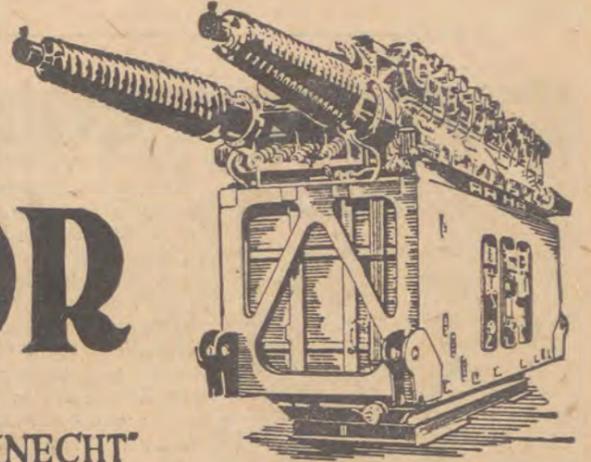


DER TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 41 / November 1960

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

12. Jahrgang

Schnellere Bearbeitung der VV - höherer Nutzen

Von Kollegen Pfänder, TNN

Am 19. September dieses Jahres wurde die neue Organisations-Anweisung Nr. B 268, II. Ausgabe, die das Vorschlags- und Erfindungswesen sowie Planung, Erarbeitung und Einführung von technisch-organisatorischen Maßnahmen (TOM) behandelt, in Kraft gesetzt.

Obwohl im allgemeinen lange Abhandlungen nicht populär sind, hat die Abteilung LO in Erkenntnis der Bedeutung dieser Anweisung die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften, Meisteraktive und Meisterfonds in Zusammenhang mit der TOM-Arbeit gebracht und damit ein allgemeines Orientierungsmaterial geschaffen.

Schon in der Erarbeitung der Vorschrift, und alle Bereiche waren vertreten, wurde darauf hingewiesen, daß in der Zeit, in der die Meisteraktive entstehen, die Bearbeiter für Neuerwesen anle-tend und helfend wirken müssen. Seitdem ist also die Bildung der Meisteraktive im Gange. Trotzdem geben uns einige Anrufe und Schreiben Veranlassung, noch einmal die Bedeutung der Meisteraktive herauszustellen.

Schon mehrfach wurde im „Transformator“ und bei anderen Anlässen die Bedeutung der Meisteraktive in bezug auf die Erarbeitung der TOM-Maßnahmen zur Zeit der TOM-Planerarbeitung behandelt. Es gibt jedoch

einige Meinungen, die die Produktionsplanerfüllung als das Allheilmittel ansehen und dabei vergessen, daß eine Produktionsplanerfüllung im höchsten Maße durch die Planung geeigneter Maßnahmen vorbereitet werden muß. Bessere Ausnutzung des vorhandenen Materials, Verbesserung der bis jetzt noch traditionsgebundenen Technologie, konstruktive Verbesserungen an unseren Erzeugnissen usw. Wir haben viele Vorbilder, die geeignet sind, die Planerfüllung zu garantieren. Große Bedeutung hat hierbei die Arbeit der zentralen Stellen, der Technologien usw., aber genauso wichtig ist die Mitarbeit der Werkstätten, in denen sich die Wirksamkeit der Verbesserungen am ehesten bemerkbar macht.

Es ist bekannt, daß sich das Verbesserungsvorschlagswesen im Jahre 1960 gegenüber dem Jahre 1959 sehr stark entwickelt hat. Dazu nochmals einige Zahlen:

1959

Anzahl der Vorschläge: 306, volkswirtschaftlicher Nutzen: 272 554 DM.

Von der Praxis bestätigt

Erster VV durch Meisterfonds realisiert

Seitdem im VEB Sachsenwerk Niedersiedlitz der Meisterfonds eingeführt wurde, um die Laufzeit der Verbesserungsvorschläge zu verkürzen, sind viele Betriebe diesem Beispiel gefolgt und haben gute Erfolge damit erzielt. Die durch das Meisterkollektiv beurteilten Verbesserungsvorschläge können schneller realisiert und damit früher der Volkswirtschaft nutzbar gemacht werden. Die Vorteile liegen auf der Hand. Beide Beteiligten, sowohl der Betrieb als auch der Einreicher des Verbesserungsvorschlages, haben dadurch einen Gewinn. Der Betrieb kann durch schnell realisierte Verbesserungsvorschläge das Betriebsergebnis verbessern, und der Einreicher kommt schnell in den Genuß der ihm gesetzlich zustehenden Vergütungs- bzw. Anerkennungsprämie.

In unserem Werk ist die Bildung von Meisteraktiven und die Einführung des Meisterfonds durch die OG-Anweisung B 268, II. Ausgabe, geregelt. Hierin ist der Bearbeitungsablauf der in den einzelnen Werkstätten eingereichten und vom Meisteraktiv beurteilten Verbesserungsvorschläge vorgeschrieben.

Im Betrieb F haben die ersten Meisteraktive ihre Arbeit aufgenommen. In Mw 3, Mw 4, Emk und As/Sw werden die dort eingereichten Vorschläge vom Meisteraktiv beurteilt und abgeschlossen. In Mw 3 ging das so schnell, daß der Kollege Schöne als Einreicher die Prämie eher hatte als das Präsent, welches ihm im Rahmen des Wettbewerbs „Bester Neuerer des TRO“

1960

Anzahl der Vorschläge bis Ende September: 782, volkswirtschaftlicher Nutzen: 1 000 625 DM.

Mit der Strukturveränderung, nach der die Bearbeiter für Neuerwesen in jedem Betrieb, also dezentralisiert, ihre Tätigkeit aufnehmen, ist die Bearbeitung der Verbesserungsvorschläge auch eine bessere geworden. In der Gegenüberstellung der Anzahl der Vorschläge liegt aber auch die Möglichkeit, daß durch die Vielzahl der eingegangenen Vorschläge der einzelne Vorschlag auf seine Bearbeitung warten muß.

Mit jedem Tag aber, den ein Verbesserungsvorschlag länger bis zur Bearbeitung warten muß, sinkt der Planjahrsnutzen um einen gewissen mehr oder weniger nennenswerten Betrag, der jedoch in der Anzahl der Vorschläge eine hohe Summe erreichen kann. Der Kollege selbst ist verärgert, da er erstens seine Mühe nicht mit der gleichen Intensität belohnt sieht und auf seine materielle Anerkennung ebenfalls länger warten muß. (Fortsetzung auf Seite 2)

Gute Begegnungen



Derartige Situationen, wie z. B. auf diesem Bild, zwischen unserem Kollegen Lux, Emk, und dem sowjetischen Gast vom 20. Oktober ist zu einem festen Bestandteil in den Beziehungen zwischen den Völkern der Sowjetunion und den Bürgern der Deutschen Demokratischen Republik geworden. Seit 1945 gibt es unzählige solcher Begegnungen und Gespräche. In den ersten Wochen und Monaten waren es Begegnungen und Gespräche, um gemeinsam der Not zu Leibe zu rücken, galt es, die Produktion mit Hilfe sowjetischer Offiziere, Soldaten und Facharbeiter in Gang zu bringen. Immer waren es Begegnungen, die sich mit dem Wohle der jungen DDR, dem jungen Arbeiter-und-Bauern-Staat befaßten.

Vorbei sind die Begegnungen aus den Jahren 1941 bis 1945, wo deutsche Soldaten den Bürgern der Sowjetunion Not, Elend und Tod brachten. Solche Begegnungen des Hasses, der Gewalt und der Vernichtung müssen endgültig der Vergangenheit angehören und dürfen sich nie mehr wiederholen. Das ist die vornehmste und größte Aufgabe, die sich die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft stellt.

Im Monat November, dem Monat der DSF, denken wir an den Oktober 1917, der als der Große Oktober in die Geschichte der Menschheit einging. Wir ehren den Großen Oktober am besten in der Form, daß wir alle Anstrengungen unternehmen, die größtmögliche Planerfüllung für 1960 zu erreichen. Hilft doch unsere Arbeit dem proletarischen Internationalismus, der Stärkung des sozialistischen Weltsystems, dem Sieg des Sozialismus.

Er wurde Kandidat



In der Zeit seines Studiums machte sich der Diplomwirtschaftler Joseph Morgenthal mit der Wissenschaft der Arbeiterklasse bekannt und erkannte dabei, daß das Lernen die eine, die aktive Mitarbeit die andere Sache ist. Jedoch muß beides eine Einheit bilden, nämlich die qualifizierte Arbeit im Beruf und in der Gesellschaft. Deshalb ist seine Mitgliedschaft in der SED der Ausdruck seines Bekenntnisses zur Arbeiterklasse als der führenden Kraft in der Gesellschaft.

überreicht wurde. Weitere Meisteraktive in F werden ihre Arbeit aufnehmen, wenn der nächste Verbesserungsvorschlag anfällt. Auch die Zusammenarbeit mit BB in bezug auf Gegenzeichnung der Auszahlbelege klappte ausgezeichnet. Das ist insofern erwähnenswert, weil jetzt noch zur Einholung der notwendigen Unterschriften eine Woche und mehr benötigt wird.

Nach dem ersten Überblick kann man sagen, daß der Meisterfonds im Betrieb F seinen Weg machen und die Durchlaufzeit der Verbesserungsvorschläge stark verringern wird. Voß, FTN

*

K. H. Schöne beantwortete die Frage: „Wie wirkt sich der Meisterfonds auf die Behandlung von Verbesserungsvorschlägen aus?“

Es ist eine feine Sache, wenn VV abgegeben werden und man nach wenigen Tagen schon die Antwort auf seine Vorschläge bekommt. Ich reichte zwei VV ein, und einer davon wurde am dritten Tag prämiert. Vor allem konnte er sofort im Meisterbereich realisiert werden. Beim zweiten VV ist es nicht anders gewesen.

Jedoch sehe ich den Hauptzweck des Meisteraktiven und Meisterfonds darin, daß die Realisierung der gemachten Vorschläge an erster Stelle stehen muß. Es wäre zu überlegen, daß sich jede Gewerkschaftsgruppe bis zum Jahresende zwei VV vornimmt und auch deren Realisierung erreicht. Die Redaktion

Gewerkschafter berichten dem Staatsrat

Im Zusammenhang mit der Programmatischen Erklärung des Staatsrates hat der Ausschuß der Ständigen Produktionsberatung der AGL 1 beschlossen, im sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung der Staatsplanaufgaben im Transformatorbau zu kämpfen.

Wir werden unsere massenpolitische Arbeit so verbessern, daß alle Kollegen in das sozialistische Arbeiten, Lernen und Leben einbezogen und somit zu bewußt sozialistisch handelnden Menschen werden.

Im II. und III. Quartal konnten durch Verbesserungsvorschläge je

Kollege 243 DM eingespart und dem Siebenjahrplanfonds zugeführt werden, das sind 193 TDM vom Transformatorbau. Gegenüber dem Vorjahr gingen 206 Verbesserungsvorschläge ein, das sind 150 Prozent mehr als 1959. Um die gestellte Aufgabe zu erfüllen, müssen wir uns auf die Bildung von Meisteraktiven und Meisterfonds konzentrieren. Unsere Arbeit soll dazu beitragen, daß die Beschlüsse des FDGB und unseres Staates verwirklicht werden.

Ständige Produktionsberatung des Betriebsteils Transformatorbau
Strauch, Reddig

Zweiter Weg der sozialistischen Rekonstruktion wird beraten

Hiermit laden wir die Mitglieder des Zentralen Ausschusses der Ständigen Produktionsberatung für

Donnerstag, den 17. November, um 15.30 Uhr in das Technische Kabinett ein und bitten um pünktliches Erscheinen.

Tagesordnung:

1. Beschlußkontrolle
 2. Lohnpolitische Maßnahmen und Durchsetzung des zweiten Weges der sozialistischen Rekonstruktion
- Bericht: Koll. Schmolinski — A
Koll. Weckend — F

Zentraler Ausschuß der Ständigen Produktionsberatung

Wir kommentieren

„Die Volksaktie“

Eine „Volksaktie“ im Wert von 100,— DM kostet nicht etwa, wie einige Naive annehmen könnten, 100,— DM. Das wäre ja zu einfach und nicht zugkräftig genug. Es gibt ja noch immer Menschen, die meinen, allzu billig ist nicht gut. Diese irri- ge Ansicht nutzen die Kapitalisten Westdeutschlands mitsamt ihren Verteidigern, den rechten SPD-Füh- rern. Sie meinen, allzu billig sollen es die Dummen nicht haben, die ihre eigene Ausbeutung noch selbst finanzieren sollen. Deshalb kostet eine solche „Volksaktie“ im Nenn- wert von 100,— DM eben 300,— DM.

Schon 1957, vor dem Wahlkampf der CDU/CSU, faselte man von ähn- lichem Unsinn, um Stimmen zu er- langen. Auf dem Parteitag der SPD wurden diese Forderungen von den Mitgliedern der SPD gestellt und Maßnahmen dagegen erwartet. Die IG Metall und andere Gewerkschaf- ten Westdeutschlands stellten solche Forderungen nach Überführung der Schlüsselindustrie in gesellschaft- liches Eigentum auf. Die erhoffte richtige Antwort auf ihre Fragen er- hielt sie nicht. Vielmehr setzten die rechten SPD-Führer alle Mittel des Betrug ein. Das größte dieser Art ist die „Volksaktie“. Sie sprechen heute von „Deutscher Nationalstif- tung“ und wollen damit die Politik und Ideologie des deutschen Imperia- lismus in die Arbeiterklasse ein- schleusen.

In Westdeutschland wird den Werk- tätigen vorgetäuscht, sie seien mit einer bis vier „Volksaktien“ Be- sitzende und könnten am Kapital- zuwachs teilhaben. Sie wiederholen den schon von Hitler angewandten Schwindel vom Volkswagen. Heute winken sie mit der „Volksaktie“.

Auch der „Volkskapitalismus“ und die von ihm aufgestellte Be- hauptung vom nicht mehr vorhande- nen „klassischen Kapitalismus“ sind Mittel der Täuschung und des Be- truges. Sie gehören zu der gefähr- lichen Taktik des Kapitalismus. Die Volksmassen verdammen und mit Phrasen vom Klassenkampf ablen- ken gehört zum ständigen Repertoire des Kapitalismus.

Kapitalismus bleibt Kapitalismus. Mehr als die Ausbeutung des Men- schen durch den Menschen kann er nicht und will er nicht geben. Dabei ist es unwichtig, wie er sich nennt, welche Tricks er anwendet und was er zu geben verspricht. — Ek —

TRO delegierte mich

Stolz auf ihre Alma mater feiern Studenten und Lehrkörper den 150. Geburtstag der Berliner Humboldt-Universität. Als Angehöriger dieser weltbekannten Bildungsstätte erfüllen mich in diesen Tagen Stolz und Dankbarkeit. Stolz, weil an mei- ner Universität in ihrer 150jährigen Geschichte Männer studiert und ge- lehrt haben, die in der Geschichte der ganzen Menschheit einen hervor- ragenden Platz einnehmen. Der junge Marx studierte an der Berli- ner Universität Philosophie, und auch Engels war Gasthörer bei Hegel. Mit der Berliner Universität sind Namen verbunden wie Hum- boldt, Robert Koch, Helmholtz, Max Planck, Albert Einstein, Max von Laue, Wissenschaftler, die ihre Uni- versität zu einer Universität der Nobelpreisträger machten, an der es eine Ehre war, zu studieren, und die magnetisch die bedeutendsten Forscher Deutschlands und der Welt anzog.

Die Zeit des Faschismus war die Zeit der Bücherverbrennungen und die Zeit der nationalen Schande, weil in ihr Wissenschaftlern von Weltruf wie Albert Einstein die Lehrberech- tigung entzogen, Studenten relegiert und wegen ihrer antifaschisti- schen Haltung hingerichtet wurden; es war die Zeit der dunklen Nacht auch für die deutsche Wissenschaft.

Aus den Trümmern entstand nach 1945 unsere Humboldt-Universität Unter den Linden strahlend und hell, wie sie heute den Berlinern und Gästen allabendlich im Scheinwerf- licht erscheint. Auf diese unsere

Volksuniversität bin ich als ehema- liger Student und als nunmehriger Angehöriger ihres Lehrkörpers stolz. Mein Stolz verbindet sich mit gro- ßer Dankbarkeit. Mein Dankbarkeit gilt zunächst dem neuen Deutsch- land, in dem das Bildungsprivileg ge- brochen ist und in dem mir als Arbeiter- und Bauernkind die Mög- lichkeit gegeben wurde, mein Stu- dium zu absolvieren. Sie gilt beson- ders in diesen Tagen den Kollegen des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, die mich vor vielen Jahren zum Studium an der Hum- boldt-Universität delegiert haben. Bin ich auch nach meinem Studium nicht wieder ins Transformatorenwerk zu- rückgekehrt, so werde ich stets mit unserem TRO verbunden bleiben, das mir durch Delegierung und ma- terielle Unterstützung die Möglich- keit gegeben hat, in meinem Beruf junge Menschen im Geiste des Hu- manismus und der Völkerfreund- schaft zu erziehen. Ich werde die Kol- legen des Transformatorenwerkes nicht vergessen und werde mich mit ihnen verbunden fühlen, die ich im Namen aller ehemaligen Trojaner, die an der Berliner Universität stu- dierten, heute einlade, uns, die Uni- versität, an ihrem Geburtstag zu be- suchen. Denn besonders den Kolle- gen der Berliner Elektrobetriebe, die Patentbetriebe der Universität sind, sind die Türen der Berliner Alma mater immer offen.

Dipl.-Phil. Martin Zöller
Oberassistent am Institut
für Geschichte der Völker
der UdSSR

Schnellere Bearbeitung der VV — höherer Nutzen

(Fortsetzung von Seite 1)

Den Schaden tragen wir alle, denn jede Mark in der Selbstkostensen- kung verbessert das betriebliche Er- gebnis und ist ein weiterer Schritt zur Planerfüllung.

Es liegt also im Interesse aller Kol- legen und erst recht der Leitungen der Betriebe, wenn alles unternom- men wird, um die Bearbeitungszeit für Verbesserungsvorschläge zu ver- kürzen. Eine Möglichkeit bietet die Bildung der Meisteraktivs, in denen die Vorschläge, die aus der Werkstatt kommen, auf dem schnellsten Wege realisiert werden können. Auch die Mittel zur schnellsten materiellen Anerkennung bzw. Vorzahlung, wenn die Realisierung des Vorschlages länger dauern sollte, sind im Meister- fonds zur Verfügung gestellt. Daß auch das Meisterkollektiv eine wert- volle Hilfe in der TOM-Plan-Erar- beitung ist, liegt, da es sich immer wieder mit neuen Problemen be- schäftigt, sehr nahe.

Die Bearbeiter für Neuererwesen leiten bzw. lenken in ihren Betrieben die Bearbeitung der Verbesserungsvorschläge, R-Konten, I-Konten, die TOM-Plan-Erarbeitung und seine Rea- lisierung mit allen Fragen, die sich aus der Kontrolle und Abrechnung ergeben. Um eine neue Einmann- arbeit zu vermeiden, ist eine Mit- arbeit aller Kollegen notwendig, d. h., daß sich in die TOM-Realisierung alle Kollegen einschalten müssen, da- mit sich der Bearbeiter für Neuerer- wesen auf seine Aufgaben gemäß OG-Anweisung B 268, II. Ausgabe, konzentrieren kann.

In einer der nächsten Ausgaben des „Transformator“ werden die finanziellen Ergebnisse der bishi- rigen TOM-Plan-Erarbeitung ver- öffentlicht. Diese Zahlen sind sehr aussagekräftig und sollten für die Leitungen Anlaß sein, ihren TOM- Plan für das Jahr 1961 zu über- prüfen.



Unsere Gewerkschaftsarbeit

BGL-Kommission:

Löhne und Arbeitsrecht

Um die Lohnpolitik im Siebenjahr- plan und die Aufgaben der Gewerk- schaften zu verwirklichen, hat die Kommission Löhne und Arbeitsrecht in unserem Betrieb eine verantwort- liche Arbeit zu leisten.

Auf dem Gebiet der Lohnpolitik bestehen die Aufgaben der Kommi- sion darin, im Interesse der schnelle- ren Erhöhung des Lebensstandards der Arbeiterklasse und aller Werk- tätigen dahingehend zu wirken, daß der Arbeitslohn auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Quali- tät der Erzeugnisse, die Entwick- lung des wirtschaftlich-technischen Fortschritts und damit auf das schnellere Wachsen des Volksein- kommens größeren Einfluß nimmt. Bei der planmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Ver- größerung des Volkseigentums treten die Gewerkschaften dafür ein, den Bedürfnissen des sozialistischen Auf- baus und der führenden Rolle der Arbeiterklasse gerecht zu werden und jegliche Gleichmacherei in der Ent- lohnung auszuschließen.

Deswegen nehmen wir als Kom- mission Löhne und Arbeitsrecht da- rauf Einfluß, alle lohnpolitischen Maßnahmen, wie sie die Lohnkon- zeption unseres Betriebes vorsieht, durch politisch-ideologische Aufklä- rungsarbeit zu leiten.

Diese täglich vor uns stehenden Aufgaben können nur in kollektiver Arbeit geleistet werden, darum will ich die Frage „Wie soll die Kommi- sion Löhne und Arbeitsrecht in der Praxis arbeiten?“ behandeln.

Alle Anleitungen, auf lohnpoliti- schem Gebiet für die Arbeitsweise der Kommission erfolgen von der BGL laut Arbeitsplan für das jewei- lige Quartal. Die Kommission Löhne und Arbeitsrecht gliedert sich in drei

Arbeitsgruppen auf: 1. Arbeitsnor- mung, 2. Löhne, 3. Arbeitsrecht.

Die erste Gruppe hat die Aufgabe, sowohl in den Abteilungs- als auch im zentralen Normenaktiv mitzuar- beiten, um auf die Durchführung der TOM- und Normenplanverpflichtun- gen des BKV hinzuweisen und sie ständig zu kontrollieren.

Die zweite Gruppe hat die Auf- gabe, alle auftretenden Fragen der Entlohnung für Produktionsarbeiter, Angestellte und Angehörige unserer Intelligenz sofort zu klären, alle Ein- stufungen für unsere Produktions- arbeiter und Angestellten nach dem WLK und dem GgK, der die Qualifi- zierung jedes Kollegen vorsieht, zu kontrollieren und Unklarheiten so- fort zu beseitigen. Um eine schnel- lere Steigerung der Arbeitsprodukti- vität in der Metallindustrie zu sichern, befaßt sich die Gruppe Löhne mit der Einführung neuer Lohnformen, welche dazu führen, daß das raschere Wachstum der Ar- beitsproduktivität im Verhältnis zum Wachstum des Durchschnittslohnes in der gesamten Volkswirtschaft un- ter allen Umständen gesichert wird. Des weiteren achtet sie darauf, daß nicht wie bisher für schlechte Arbeit der gleiche Lohn wie für gute Arbeit gezahlt wird.

Die Gruppe Löhne wird sich wei- ter dafür einsetzen, daß die Betriebs- prämienerordnung neu überarbeitet wird und mehr als bisher hervor- ragende Leistungen bei der sozialisti- schen Rekonstruktion und der Förde- rung des wirtschaftlich-technischen Fortschritts anerkannt werden. Vor allem sind mit Hilfe des Betriebsprä- mienfonds die neuen Formen der kameradschaftlichen Zusammen- arbeit zwischen Arbeitern und Ange- (Fortsetzung auf Seite 4)

Was wäre, wenn . . . ?

Wir werden in den folgenden Ausgaben der Betriebszeitung die Frage der totalen Abrüstung, so wie sie vom Ministerpräsidenten Chruschtschow auf der 15. Tagung der UNO gestellt wurde, von unse- ren Kollegen beantworten lassen.

Unsere Kollegen sollen dazu ihre Meinung sagen, sollen dabei ihre eigenen Wünsche mit der Mög- lichkeit der totalen Abrüstung in Ver- bindung bringen.

Heute fragten wir in der Abtei- lung Mw 3.

Karl-Heinz Schöne: „Man

wüßte zuerst nicht, was mit dem vielen Geld anfangen, das heißt doch, der Lebensstandard aller Men- schen könnte gehoben werden. Vor allem könnte den afrikanischen Ländern geholfen werden. Sie könnten sich mit den Werten, die nicht mehr der Rüstung dienen, schneller und gründlicher ein bes- seres Leben schaffen. Zur Zeit ist es jedoch noch nötig, Mittel zum eigen- en Schutze auszugeben, die nicht direkt dem Wohle des Volkes die- nen, aber deshalb nicht weniger wichtig und notwendig sind.“



Eine Drehbank in der Novotex- und Geax-Dreherei, Halle 77. Hier wird der Begriff der Maschinen- abschreibung vollkommen falsch ver- standen. Die Abschreibung einer Ma- schine bezieht sich doch auf die Wertminderung, die die Maschine

erfährt, wenn mit ihr gearbeitet wird, d. h., vom Wert der Maschine geht ein Teil in das Produkt über, das auf ihr gefertigt wird. Diese Art der Abschreibung, wie sie in Halle 77 praktiziert wird, muß schnellstens abgeändert werden.

So sah es die kritische Kamera am 29. Oktober 1960

Die Werkstraße zwischen der Ab- stecherei und der Halle 1. Zur Sicher- heit im Werk gehört es, daß die Wege frei sind. Wie durch diesen schmalen Gang der Rettungswagen oder die Feuerwehr hindurchkom- men, sollte der Kollege beantwor- ten, der die Hoflokomotive dort abstellte.

Den Spänebunker des Sägeschup- pens BEWAG-Gelände. Daß der Spänebunker nur eine bestimmte Menge Späne aufnehmen kann, ist klar. Klar muß aber auch sein, daß das rechtzeitige Abfahren der Späne gesichert ist. Die außerhalb des Bunkers liegenden Späne bilden be- sonders in den Sommermonaten eine Brandgefahr.



Die Front der Epoxidharzgießerei und des Betonpulenbaus. Der neben der Absteifung befindliche Feuer- melder ist durch Bauschutt ver- stellt. Außerdem bildet der Bauschutt eine gefährliche Unfallquelle, zumal schon die erforderlichen Stützen für die Absaugung eine Verringerung der Breite der Werkstraße mit sich brin-

gen. Inzwischen ist der Schutt abge- fahren worden, aber muß es immer erst Tage dauern? Die kritische Kamera soll bei der maximalen Planerfüllung für 1960 mithelfen. Sie wird all das sehen, was uns bei der Planerfüllung be- hindert. Das, was sie sah, wird im „Transformator“ erscheinen.





Köpenick packt an!

Tempo + Qualität + Sparsamkeit - Reichtum

Keine Minute Wartezeit!

Rummelsburg hilft Lichtenberg

Auch im Betriebsteil Rummelsburg bestehen Schwierigkeiten im Kampf um die Planerfüllung. Die Ursache hierfür ist die schlechte Anlieferung von Wickelmaterial. Diese konnte trotz aller Hinweise und Forderungen von den zuständigen Stellen nicht termingemäß beseitigt werden.

Trotz dieses Zustandes haben die Kolleginnen und Kollegen des Werkteiles Rummelsburg beschlossen, keine Wartezeiten anfallen zu lassen. Durch gute Arbeitsorganisation und Arbeitsvorbereitung seitens aller verantwortlichen Kollegen sollen neben dem Einsatz für die höchstmögliche Planerfüllung in Rummelsburg alle irgendwie frei zu machenden Kräfte zur Unterstützung unserer Abteilung Konsumgüterfertigung für den Lichtenberger Betrieb eingesetzt werden.

Damit wird die schwierige Arbeitskräftesituation in unserer Massenbedarfsgüterfertigung für die restlichen Tage des Jahres erfolgreich gelöst. Damit kann TRO noch einen wichti-

gen Beitrag zur Fertigung der von allen Werktätigen bisher vermiften, aber dringend benötigten tausend kleinen Dinge leisten. Es wird also nicht nur geredet, sondern auch gehandelt!

Um den hundertprozentigen Einsatz aller frei werdenden Kolleginnen und Kollegen in Rummelsburg zu gewährleisten, wurde ein Wettbewerb abgeschlossen, der konkrete Verpflichtungen aller Beteiligten beinhaltet. Selbstverständlich wird durch die Festsetzung entsprechender Prämien seitens der Betriebsleitung und der AGL der materielle Anreiz gewährleistet.

Die sozialistische Hilfe unserer Rummelsburger Kollegen ist sehr zu begrüßen. Wir danken ihnen für die von ihnen entwickelte Initiative und wünschen ihrem operativen Einsatz vollen Erfolg! Wir sind darüber unterrichtet, daß auch in anderen Abteilungen unseres Werkes im Interesse der höchstmöglichen Aufgabenerfüllung ähnlich gehandelt wird. So muß aber jetzt überall verfahren

werden. Wir müssen gemeinsam unsere Verantwortung und die Bedeutung unserer Arbeit erkennen und uns alle gegenseitig unterstützen. Wir müssen überall die Schwerpunkte erkennen und alle Kraft auf deren erfolgreiche Lösung konzentrieren.

Soweit Kräfte in der eigenen Werkstatt, in der eigenen Abteilung nicht erfolgreich eingesetzt werden können, sind diese davon zu überzeugen, daß ihr Einsatz an anderer Stelle für unser Werk wichtiger ist, und sind der Arbeitskräftelenkung bei der Abteilung A zu melden. Wir sind davon überzeugt, daß alle Werktätigen des TRO die Notwendigkeit einer derartigen Maßnahme einsehen

und sich freudig zum anderweitigen Einsatz im Betrieb oder im Werk zur Verfügung stellen.

Wenn dieser Geist der gegenseitigen sozialistischen Hilfe überall einsetzt, wenn sich alle Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre bei dieser Aufgabenstellung aktiv einsetzen, dann werden wir auch das Jahr 1960 trotz aller Schwierigkeiten noch erfolgreich abschließen und beachtliche Ergebnisse erzielen. Wir werden damit unserem Werk Ehre machen.

Dazu wünschen wir allen Trojanern vollen Erfolg!

Zentraler Ausschuß für Ständige Produktionsberatungen
Wetzel, Sekretär

Je Quartal ein Häuschen



In Rummelsburg entsteht ein moderner Betrieb, dessen markantes Zeichen die 27 m hohe Prüfhalle sein wird. Das Gerüst läßt schon jetzt das Ausmaß dieser Halle erkennen. Neben diesen stattlichen Bauten der Prüf- und Werkhallen steht ein Maschinenhaus. Von diesem Maschinenhaus soll die Rede sein.

Wir haben viele Kollegen aus R nach dieser eigenartigen Bauart gefragt. Abgesehen von manch mitleidigem Lächeln, kamen Vermutungen darüber auf, daß hier noch einige

andere kleine Bauten zu dem eigentlichen Maschinenhaus kommen werden. Wenn das bis 1965 so weitergehen sollte, nämlich alle Quartale ein kleines Stück anzubauen, dann wird man letztlich doch noch übereinander bauen müssen.

Wir stellen die Frage, die sich auch viele Kollegen stellen: Kann nicht die Planung von Bauten der Perspektivplanung, wie sie im Siebenjahrplan gefordert wird, entsprechen? Wer gibt hierzu die Antwort?

Redaktion

Brigadewettbewerbe jetzt monatlich

WF. Am Dienstag fand durch die zentrale Wettbewerbskommission die Endauswertung des Brigadewettbewerbes statt. In harter Auseinandersetzung wurden die vierzehn besten Brigaden des Werkes ermittelt. Sozialistisch arbeiten, lernen und leben - das waren die Richtlinien für die Auswertung.

Es wurden also nicht nur die Planerfüllung, sondern auch die Qualifizierung und die gesellschaftliche Betätigung gewertet. Für besonders gute Leistungen auf allen Gebieten wurden die Brigaden „8. März“, „Luda“, „Gerard Philippe“, „Frieden“ und die Brigade Baszinski mit je 400 DM ausgezeichnet.

Den 2. Preis erhielten die Brigaden „Rotes Banner“, „Heinrich Hertz“, „10. Jahrestag“, „Solidarität“, „1. Mai“ und die Brigade Becker mit je 300 DM.

Den 3. Preis von 200 DM erhielten die Brigaden „Vorwärts“, „50. Internationaler Frauentag“ und die Brigade Berndt.

Drei Viertel der Summe kommen zur Auszahlung, und ein Viertel der Summe wird zu einer kulturellen Veranstaltung zur Verfügung gestellt. Die BGL gratuliert allen Brigaden zu den erreichten Erfolgen.

Noch einige Worte an unsere Kollegen in den Brigaden: Kollegen im letzten Quartal winken euch weitere Preise. Bei besonders guten Erfolgen, die sich über einen Monat ausdehnen, werden wir sofort die Prämierung der besten Brigaden vornehmen. Helft mit, die Planerfüllung des Werkes zu sichern. Ihr leistet damit einen entscheidenden Beitrag zur Erhaltung des Friedens.

Charlotte Riege

Wie die Standardisierung entstand (III)

Mit Hieroglyphen fing es an

Es war einmal eine Zeit, in der unsere Vorfahren angeblich noch wie die Affen von Baum zu Baum hüpfen und sich gegenseitig mit Bananen bewarfen. Die meisten Menschen werden nicht gern daran erinnert, obwohl einige eine derartige Abstammung leider noch nicht ganz verleugnen können.

Trotzdem entstanden gerade in jener Zeit die ersten Vorläufer unserer heutigen Standards. Die Natur lehrte die Menschen sehr schnell, den Kampf um das Dasein nicht als Einzelwesen, sondern in der Gemeinschaft erfolgreich zu führen. Die Not-

wendigkeit des gemeinsamen Handelns führte dazu, sich gegenseitig in einer bestimmten Form zu verständigen. Auf diese Weise entstanden die ersten, allerdings ungeschriebenen Begriffsnormen, indem man verschiedenen Lauten, Zeichen oder Sinnbildern eine bestimmte Bedeutung gab. Die ältesten und bekanntesten überlieferten Zeichen sind die Hieroglyphen sowie die bei den germanischen Völkern gebräuchlichen aus Holz geschnitzten Runen.

Mit der weiteren Entwicklung der Zivilisation kommen wir zu den ersten standardisierten Bauwerken, nämlich den ägyptischen Pyramiden, die aus einheitlichen Blöcken aufgebaut wurden. Auch die berühmten römischen Aquädukte (Wasserleitungen) sind nach einheitlich festgelegten Maßen erbaut worden, wobei wir natürlich in der Maßgenauigkeit nicht die heute üblichen Maßstäbe anlegen dürfen, denn damals war das Urmeter als wissenschaftlich begründetes Maß noch nicht festgelegt, und die verschiedenen Menschen hatten und haben nun einmal verschieden große Füße und unterschiedlich lange Arme. Die Tatsache, daß die römischen Legionen mit standardisierten Waffen, also einheitlichen Schilden, Speeren und Schwertern ausgerüstet waren, erleichterte wesentlich ihre Ausbildung.

Mit der Zeit veränderten sich dann die Methoden der Festlegung von Begriffen, Verfahren und Maßen entsprechend den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bedingungen, bis es zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts bei uns in Deutschland zu den ersten schriftlich festgehaltenen Normen kam, den von Siemens aufgestellten „Normalien für den Maschinenbau“. Der Weg über die „Deutschen Industrie-Normen“ (DIN) bis zur symbolischen Bedeutung des Namens DIN für alle Arbeiten der Deutschen Normenausschüsse bzw. des TGL-Standards der DDR ist dann im Vergleich nur noch kurz.

Wir werden uns in der nächsten Ausgabe dann einmal mit der Entstehung eines modernen Standards beschäftigen. **KWK/Horst Gransee**

Zwei junge Menschen verließen die Brigade — warum?

Die Lackdrahtabteilung unseres Betriebes braucht dringend intelligenten Nachwuchs. Sofort stand für uns die Frage: Kann hier die Brigade helfen? Jawohl, nach gründlicher Absprache mit dem jungen Kollegen Hallier delegierte die Brigade diesen zum Anlernen in die Lackdrahtabteilung. Wie wir heute nach sieben Wochen mitteilen können, hat er seine Anlernzeit hinter sich und arbeitet bereits jetzt zur Zufriedenheit aller selbständig an einer Maschine.

Unser junger Kollege Martin wurde am 2. Oktober von der Brigade zur Nationalen Volksarmee delegiert. Sein Wunsch war, bevor er in zwei Jahren am Sportlehrerlehrgang teilnimmt, zwei Jahre Dienst in der Nationalen Volksarmee zu leisten, um unsere sozialistischen Errungenschaften zu verteidigen.

Wir sind erfreut über eine solche Entwicklung unserer jungen Kollegen. Wir rufen andere Brigaden auf, ihren Jugendlichen eine gleiche oder ähnliche Entwicklung zu ermöglichen.

Willi Kahl

KWK, Abteilung 224
Brigade „Völkerfreundschaft“

Sie fragten = Professor Uesugi antwortete

Einer Einladung der Bildungsstätte KWK folgend, war der japanische Professor Genosse Uesugi Gast im KWK und beantwortete auf einem öffentlichen Forum die Fragen vieler Kollegen. Wir bringen nachstehend Auszüge aus den Fragen und Antworten.

Wir verfolgen den Kampf der fortschrittlichen japanischen Kräfte sehr aufmerksam. Wie sind die Informationen in Japan über die DDR?

Professor Uesugi: Es gibt keine diplomatischen Beziehungen und wenig Handelsbeziehungen zwischen unseren Ländern. Kein ständiger Korrespondent der DDR ist in Japan. Darum gibt es wenig Nachrichten von uns in Ihrer Presse und in Japan wenig über die DDR. Wir streben an, die Beziehungen noch enger zu gestalten. Die japanischen Kommunisten wissen trotzdem, daß die Deutschlandfrage eine sehr wichtige Frage in Europa ist und darüber hinaus entscheidend für den Weltfrieden. Wir wünschen, daß die Werktätigen der DDR große Erfolge haben werden.

Bekommen die Arbeitslosen bei Ihnen vom Staat eine Unterstützung?

Professor Uesugi: Ja, aus der Kasse der Sozialversicherung wird Unterstützung gezahlt. Vorher zahlen aber die Arbeiter eine ziemlich hohe Summe ein. Die Unterstützung beträgt höchstens 60 Prozent des Lohnes, und davon können die Arbeitslosen nicht existieren. Laut Statistik sind 300 000 bis 400 000 Arbeitslose registriert. Tatsächlich sind es jedoch 10 Millionen, da man die Gelegenheitsarbeit, Kurz- und Saisonarbeit nicht als Vollbeschäftigung rechnen kann.

Gehen in Japan die Frauen arbeiten?

Professor Uesugi: Ja, sie gehen arbeiten, erhalten aber nur 50 Prozent des Lohnes der Männer.

Wie ist das Verhältnis zur amerikanischen Besatzung, und welche Auswirkungen hat die amerikanische Lebensweise auf die Jugend?

Professor Uesugi: Jetzt erkennen schon viele Japaner, daß die amerikanische Besatzung die Interessen des japanischen Volkes schädigt. Aber natürlich gibt es viele Leute, z. B. Unternehmer, Frauen, Bordellbesitzer, die an den amerikanischen Offizieren Geld verdienen. Zum Beispiel kommt es oft zur Spaltung der Bewohner eines Dorfes aus diesen Gründen, ob sie gegen den Militärpakt kämpfen sollen oder nicht.

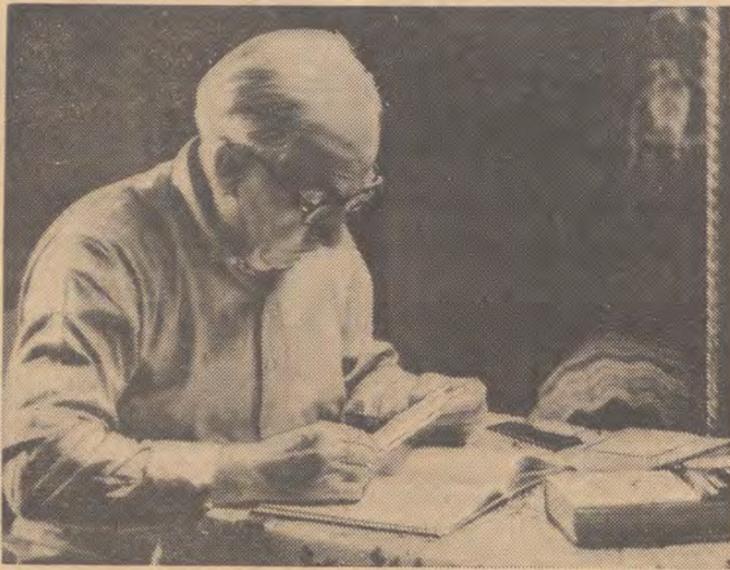
Die amerikanische Lebensweise hat bei uns ähnliche Auswirkungen wie in Westdeutschland, z. B. kommen 90 Prozent aller Filme aus den USA. Die Tanzlokale bevorzugen amerikanische Jazzmusik. Die Menschenwürde der Japaner wird von den Amerikanern nicht anerkannt. Man behandelt sie wie hungrige Hunde.

Aus „Spaß“ hat kürzlich ein amerikanischer Soldat in eine Straßenbahn geschossen, dabei wurde ein japanischer Student getötet. Der Amerikaner wurde nicht bestraft.

Häufig sind unmoralische Handlungen der amerikanischen Soldaten zu beobachten, und sie wirken sich natürlich negativ auf die Jugend aus. Leider sind heute noch viele davon überzeugt, daß die amerikanische Lebensweise sehr schön ist. Und wenig bekannt ist, wie z. B. in Amerika die Neger leben.

(Fortsetzung folgt)

1. Preis im Fotowettbewerb



Ausklang zur Woche des Buches

Am 30. Oktober klang die Woche des Buches aus. Die Kolleginnen und Kollegen der Bücherei haben sich mit Unterstützung des Fotozirkels (siehe auch erster Preis im Fotowettbewerb) alle erdenkliche Mühe gegeben, durch Veranstaltungen, Funk, Presse, Preisausschreiben usw. der Woche des Buches den ihr gebührenden Rahmen zu geben. Die

nachfolgenden Angaben beweisen die bisher gute Arbeit in der Gewerkschaftsbücherei, die aber bei einer besseren Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen aus dem Betrieb, vor allem jedoch aus den sozialistischen Brigaden und Arbeitsgemeinschaften, noch viel besser sein könnte.

Der Buchverkauf, den Kollege Bornschein seit fünf Jahren in unserem Werk ständig erweitern konnte, hat in diesem Jahr bisher einen Umfang im Wert von 15 500 DM angenommen. Das spricht dafür, daß viele Kollegen das Angebot unserer Buchverkaufsstelle schätzen und gern die Möglichkeit, sich gewünschte Literatur besorgen zu lassen, in Anspruch nehmen.

Die Gewerkschaftsbibliothek konnte in diesem Jahr ihre Leserzahl um 20 Prozent steigern. Jeder fünfte Kollege benutzte bis zum September d. J. die Gewerkschaftsbibliothek. Das bedeutet, daß diese auf dem Wege ist, den Aufgaben einer allgemeinbildenden Bibliothek gerecht zu werden. Am deutlichsten kommt das darin zum Ausdruck, daß der Anteil der Fachliteratur von den insgesamt 12 209 bis zum September entlehnten Büchern im Vergleich zum Vorjahr auf 24 Prozent, d. h. um 6 Prozent, gesteigert werden konnte, obwohl seit Juli d. J. ein umfangreicher Teil davon — die Fachliteratur — der Technischen Bücherei übergeben wurde.

Wir sind überzeugt, die Ergebnisse unserer Arbeit weiterhin verbessern zu können, wenn es uns gelingt, die notwendigen Arbeitsmittel einer Bücherei, die Kataloge, in größerem

Zum Fotowettbewerb „Mensch und Buch“ wurden einige gute Bilder eingereicht. Aber die vielen Möglichkeiten, die das Thema bietet, hätten sicher noch umfassender dargestellt werden können. Eine Diskussion über Form und Inhalt eines Kunstwerkes — und eine gute Fotografie ist doch erst in zweiter Linie eine Frage der Technik — würde für die Betriebsakademie dankbare Themen bieten, um unseren künstlerischen Zirkeln, ob Foto, Tanz oder Chor, sowie allen Freunden der bildenden oder darstellenden Kunst, der Musik und der Literatur den Blick zu weiten.

Den 1. Preis im Fotowettbewerb erhielt der Kollege Braun aus der Kontrolle in Mn 4.

Wir erhielten Antwort

Stellungnahme der BGL-Kommission für Arbeiterversorgung zum Artikel „Essensschlag“ („Transformator“ Nr. 34/60)

Die Zustände im Speisesaal sind der BGL bekannt. Wir sehen jedoch im Augenblick keine Möglichkeit, dort eine Änderung herbeizuführen. Es ist bekannt, daß im Speisesaal II etwa 250 bis 300 Kollegen täglich ihr Essen empfangen haben. Durch Arbeitskräftemangel ist es der Küchenleitung nicht möglich, die Essensausgabe im Speisesaal II weiterhin durchzuführen. Außerdem wurde der Speisesaal II zweckentfremdet. Laut Arbeitskräfteplan ist unsere Küche mit fünf Kolleginnen unterbesetzt, dazu kommen noch die Kranken und die Haushaltstage unserer Kolleginnen. Jeder Kollege wird daher einsehen, daß es der Küchenleitung nicht möglich ist, unter diesen Umständen das Essen servieren zu lassen. Es ist klar, daß sich die BGL auf Grund der Dringlichkeit mit dem Problem „Speisesaal“ noch mehr als bisher befassen wird, um einen Weg zu finden, der diese Zustände schnellstens verändert. Bei der Gelegenheit möchten wir unsere Kollegen bitten, sich disziplinierter im Speisesaal zu verhalten, um unseren Frauen in der Küche ihre Arbeit zu erleichtern.

BGL-Kommission für Arbeiterversorgung Völlger

Umfang zu erarbeiten und dem interessierten Teil der Kollegen zur Verfügung stellen zu können.

Dann werden sicher auch die monatlichen Literaturveranstaltungen einen größeren Interessentenkreis finden.

Guten Appetit

Speiseplan für die Woche vom 21. bis 25. November

Essen I

Montag: Löffelersbren mit Pökelfleisch, Obst

Dienstag: Pökelfleisch mit Erbsenbrei, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Obst

Mittwoch: Herzagout mit Bayr.-Kraut, Salzkartoffeln, Quarkspeise

Donnerstag: Reiseintopf mit Rindfleisch, Obst

Freitag: Sülze mit Bratkartoffeln, Krautsalat, Obst

Essen II

Montag: Wirsingkohleintopf mit Fleisch, Obst

Dienstag: Röstwurst mit Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst

Mittwoch: Schmorbraten mit Möhrengemüse, Salzkartoffeln, Quarkspeise

Donnerstag: Spaghetti mit Gulaschtunke und Bierschinken, Obst

Freitag: Hammelfleisch mit Zwiebeltunke, Salzkartoffeln, Obst

Schonkost

Montag: Milchnudeln, Obst

Dienstag: Gef. Kalbsbrust mit Mischgemüse, Salzkartoffeln, Obst

Mittwoch: Frikassee vom Schwein mit Möhren, roh geraspelt, Kartoffeln

Donnerstag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus

Freitag: Kalbsfrikassee auf Butterreis, Obst

Gedeck 1,40 DM

Montag: Linseneintopf mit Bockwurst, Eierkuchen

Dienstag: Kraftbrühe, Kafler mit Sauerkohl, Salzkartoffeln, Obst

Mittwoch: Selleriesuppe, Dtsch. Beefsteak mit Mischgemüse, Salzkartoffeln, Kompott

Donnerstag: Milchsuppe, Nierenragout mit Gurkensalat, Salzkartoffeln, Obst

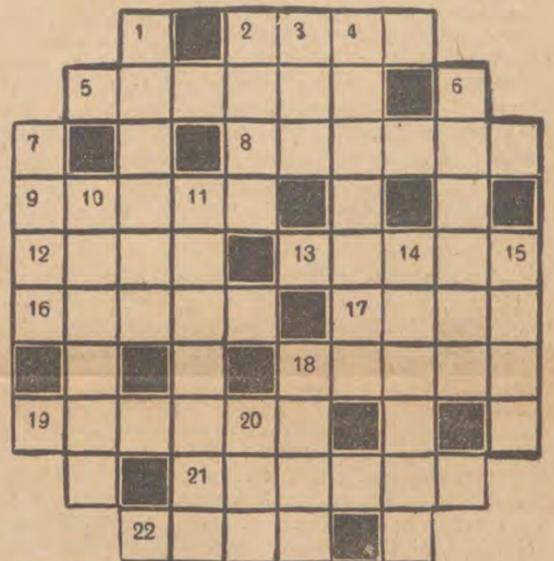
Freitag: Gulaschsuppe, zwei Stück Fleischklöße mit Kaperntunke, Salzkartoffeln, Obst

Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie Kompotte und Frühstücksbedarf siehe Tageskarte, Aushang im Speisesaal

Redaktionsschluß:
Sonnabend 9 Uhr

KREUZWORTRÄTSEL



Waagrecht: 2. Behältnis, 5. italienische Stadt nahe Rom, 8. hinterer Teil der Mundhöhle, 9. sowjetischer Kurort am Schwarzen Meer, 12. rumänische Münzen, 13. buchhalterischer Begriff, 16. Stadt an der schwäbischen Alb, 17. leidenschaftliche Wut, 18. Raubvogel, 19. Nebenfluß des Missouri, 21. südostenglische Grafschaft, 22. Halbinsel im Norden der Sowjetunion.

Senkrecht: 1. europäische Hauptstadt, 2. Drama von Ibsen, 3. Stadt an der Etsch, 4. Schweizer Tiefseeforscher, 6. Tierpark, 7. Heiligum der Südseeinsulaner, 10. Delphin der nördlichen Meere, 11. in Paris lebender spanischer Maler, 14. starkes Brett, 15. Pelztier, 18. arabischer Volksstamm, 20. Nomaden-Zeltorf.

Auflösung des Silbenkreuzworträtsels Nr. 40/60

Waagrecht: 1. Malaga, 3. Lese, 5. Kama; 6. Kandare, 7. Jeton, 8. Korona, 10. Gade, 11. Mode, 12. Korea, 14. Bola, 15. Ratin-

gen, 17. Lenau, 18. Torte, 19. Genetik. Senkrecht: 1. Makarenko, 2. Lama, 3. Leda, 4. Serenade, 6. Kanton, 7. Jena, 9. Rochade, 10. Galeere, 11. Moderator, 12. Kola, 13. Astronautik, 14. Bogen, 16. Tinte, 17. Lene.

Herausgeber: SED-Betriebsparteioorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8

Löhne und Arbeitsrecht

(Fortsetzung von Seite 2)

hörigen der Intelligenz, wie sie sich besonders in den sozialistischen Arbeitsgemeinschaften vollzieht, wirksamer als bisher zu unterstützen. Weiter werden wir undundsam gegenüber der Prämierung solcher Wirtschaftsfunktionäre sein, die ihre Pläne und gestellten Verpflichtungen nur mit Hilfe vieler Überstunden erfüllen und somit das Gesetz über den Gesundheits- und Arbeitsschutz verletzen sowie Arbeitervorschläge nicht berücksichtigen. Wir werden in solchen Fällen gegen eine Prämierung sein.

Die dritte Gruppe, Arbeitsrecht, hat die Aufgabe, sich sofort mit allen unklaren Arbeitsrechtsfragen, die vor allem auf dem Gebiet der sozialen Fragen auftreten, insbesondere mit der Entwicklung des sozialistischen Arbeitsrechts, sei es Verstoß gegen die Arbeitsordnung, Arbeitsrechtsstreitigkeiten, fristlose Entlassungen, Kündigungen, Urlaubsfragen, Verstöße gegen die Überstundenregelung, zu befassen. Arbeitsschutzvorschriften müssen von der Kommission nach den arbeitsrechtlichen Bestimmungen richtiggestellt werden.

Was ist Aritma?

Die Tabelliermaschine einschließlich Summenlocher

Von Kollegen Mittermüller und Dressler, BA

Nachdem die Lochkarten gelocht, gerechnet und sortiert sind, erfolgt die Aufschreibung der gewünschten Angaben in Form von Listen. Dazu gibt es die Tabelliermaschine und als Zusatzgerät den Summenlocher, die vom Tabellierer bedient werden.

Funktionen der Tabelliermaschine

Die Tabelliermaschine kann je nach Einstellung folgende Arbeiten verrichten:

a) Aufschreiben der Angaben je Lochkarte (maximal 75 Spalten).

b) Aufschreiben der Angaben jeder Lochkarte bei gleichzeitiger Summenziehung, wenn eine bestimmte Schlüsselzahl (z. B. Kostenstelle) sich ändert.

c) Aufschreiben nur von Summen ohne Einzelpostenschreibung.

Die Tabelliermaschine kann also schreiben und addieren bzw. subtrahieren, und zwar die auf mehreren Karten enthaltenen Werte. Die Möglichkeit der Addition bzw. Subtraktion ergibt sich aus dem Vorhandensein von Zählwerken. Es können dabei Summen (Zeichen T) und Hauptsummen (Zeichen GT) ge-

bildet werden. Das heißt, daß man die in einer Anzahl Karten enthaltenen Werte zu einer Summe zusammenziehen kann und eine Reihe von Summen wiederum zu einer Hauptsumme vereinigt werden können. Die entsprechende Einstellung der Maschine erfolgt dabei auf mindestens zwei Spalten, wobei bei Veränderung der Zehnerstelle die Summe und Hauptsumme, bei Veränderung der Einerstelle nur die Summe gezogen wird.

Arbeitsweise der Tabelliermaschine

Die Lochkarte wird mittels des Kartengreifers in einen Abfühlstiftkasten geführt, und die einzelnen Löcher werden mechanisch abgefühlt. An den Stellen, an denen die Lochkarte gelocht ist, wird der entsprechende Stab der auswechselbaren Leitkammer (weiter unten beschrieben) nach oben gedrückt und überträgt sich auf das entsprechende Zählwerk. Das Zählwerk ist fest mit dem Schreibsektor verbunden und bewegt sich so, daß die entsprechende Ziffer in Schreibstellung kommt und von dem Typenhammer gegen das

Blauband gedrückt wird, die Ziffer also auf dem Papier angeschrieben wird.

Wenn die Maschine so eingestellt ist, daß die einzelnen Positionen nicht angeschrieben werden, sondern nur die Summen, so werden die Zahlen zwar im Zählwerk aufgenommen, aber die Typenhammer schlagen nicht an, die Schreibung erfolgt nicht. Schreibung erfolgt hier nur bei Summen-Zug. Nach Beendigung dieses Arbeitstaktes wird die nun abgefühlte Lochkarte ins Ablegemagazin geführt, und eine neue fährt in den Abfühlstiftkasten.

Die Leitkammer

Entsprechend der Zählwerkeinteilung (einmal 25 und fünfmal 10 Spalten) können maximal nur 75 Spalten geschrieben werden. Nur innerhalb der Zählwerke kann addiert werden und nicht darüber hinaus. Die auswechselbare Leitkammer ist das Verbindungsstück zwischen Abfühlstiftkasten und Zählwerk. Die Leitkammer hat ebenfalls maximal nur 75 Spalten mit Stäben besetzt, so daß also von den 90 Spalten der Lochkarte 15 Spalten nicht übertragen und damit nicht geschrieben werden

können. Von der Art der Leitkammer hängt es ab, wohin die Spalte von der Lochkarte in die geschriebene Liste übertragen wird. Da nicht für jede neue Arbeit eine neue Leitkammer beschafft werden kann, muß man sich bei der Lochkarteneinteilung neuer Arbeiten stets nach den vorhandenen Leitkammern, deren Zusatzrichtungen zur Leitkammer wie z. B. Blocksperr, lassen eine unterschiedliche Verwendung eines Zählwerkes zu.

Der Summenlocher

Der Verwendungszweck des Summenlochens ist es, daß er Karten stanzt, die die Summenangaben enthalten, daß also z. B. die Werte je Kostenstelle in einer Karte vereinigt sind.

Die Summenkarten können je Zwischensumme oder je Hauptsumme oder für beide gestanzt werden. Der Summenlocher hat seine Hauptbedeutung darin, daß man bei vielen Arbeiten beim Verdichtungsverhältnis von z. B. 100 zu 1 nur den hundertsten Teil der Einzelkarten weiter zu bearbeiten braucht, nämlich die neu gestanzten Summenkarten.

Der Summenlocher kann je nach Bedarf angeschlossen werden oder nicht.

Das Personal der Tabelliermaschine

Die Bedienung der Tabelliermaschine erfordert neben genauer Kenntnis der Funktionsweise (richtige Einstellung und ständige Überwachung) vor allem die Erkennung der in den geschriebenen Listen dargestellten Daten und Zusammenhänge. Nur so können auftauchende Funktionsfehler sofort erkannt werden. Das verlangt bei der Geschwindigkeit der Maschine (maximal 6000 Lochkarten je Stunde) und evtl. angeschlossenen Summenlocher höchste Aufmerksamkeit.

Es konnte hier aus Platzgründen nur die grundlegende Funktionsweise dargestellt werden. Beschreibung der technischen Zusammenhänge und der vielen Neben- und Zusatzrichtungen erfolgte nur, sofern es zum Verstehen der Darstellung notwendig war, und auch dann nur stark vereinfacht.

Thema der nächsten Fortsetzung: Technische Neuheiten bei Aritma.